

Ein Bild sagt mehr als Tausend Worte. Zur Fotosammlung im Archiv Grünes Gedächtnis

Die Behauptung scheint fragwürdig. Wir alle werden mit Bildsignalen überladen: im öffentlichen Raum, in Magazinen und Zeitungen, Werbung allerorten. Seitdem digitale Fotografie Standard ist und ein Handy nicht nur zum Telefonieren, sondern auch zum Fotografieren taugt, sind die meisten von uns Teil einer Maschinerie, die unablässig Bilder produziert. Doch ein Bild kann mehr an Bedeutung transportieren als jeder Text. Nicht nur Aufnahmen professioneller Fotografen, auch die „Knipsbilder“ der Amateure können die Atmosphäre einer Situation einfangen, Umstände politischer Ereignisse dokumentieren oder die Persönlichkeit der handelnden Menschen vor Augen führen.

Die Fotografiensammlung im Archiv Grünes Gedächtnis bewahrt Bilder zur Geschichte der Grünen und der sozialen Bewegungen und macht sie für Ausstellungen und Publikationen zugänglich. Sie speist sich im wesentlichen aus Fotosammlungen, die in den 80er Jahren in den Pressestellen des Bundesvorstandes und der Bundestagsfraktion angelegt wurden. Diese dienten der Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise bei der Herausgabe der Zeitschriften *Grüner Basisdienst* und *Grünes Bulletin*. Weitere Herkünfte sind eine ca. 500 Fotos umfassende Sammlung aus dem Bundestagsbüro von Petra Kelly sowie kleinere Bildbestände aus verschiedenen Aktengruppen, die dem Archiv übergeben wurden.

Der Umgang mit Fotografien stellt ein Archiv vor besondere Herausforderungen. Wie sieht eine Lagerung aus, die den dauerhaften Erhalt des empfindlichen Materials in Aussicht stellt? Welche Informationen sollen, müssen und können zu jedem Foto in der Datenbank festgehalten werden? Wie können und müssen die Foto-, Urheber- und Verwertungsrechte sowie das Recht am eigenen Bild gehandhabt werden?

In der Fachliteratur werden Anforderungen an die Lagerung von Fotografien gestellt, die kaum eine archivische Einrichtung erfüllen kann: konstante Raumtemperaturen von 10 Grad Celsius oder niedriger, geringe Luftfeuchte, Trennung von Negativen und Positiven, säurefreie Papierumgebung, stehende Lagerung, keine Beschriftung des Fotomaterials. Im Archiv Grünes Gedächtnis wird jeder Papierabzug einzeln in Pergaminhüllen gegeben, dem Material, aus dem die Trennblätter althergebrachter Fotoalben bestehen. Auf der Hülle kann die Signatur angebracht werden. Jeweils ca. fünf Abzüge werden in handelsübliche Briefumschläge gegeben, diese wiederum in Schubladen von ca. 10 cm Höhe gelegt, so dass wenig Lagerdruck entsteht. Die Briefumschläge sind mit Raum- und Schubladenummer versehen, jeder Abzug hat einen eindeutigen Ort. Lagerort ist das Aktenmagazin mit kontrolliertem Raumklima von ca. 18-20 Grad Celsius und 45 Prozent Luftfeuchte.

Bei der Beschreibung jedes Fotos werden einige formale Angaben registriert, u.a. das Format des Bildes, das Trägermaterial und die Herkunft. Inhaltlich sind es vor allem die Bildunterschrift und der Bildkontext, das Aufnahmedatum, die Namen der

abgebildeten Personen, Orte, Körperschaften und Bildmotive, die in alphabetischen Indexlisten erfasst werden. Schließlich bemühen wir uns, den Fotografen und Inhaber der Verwertungsrechte zu recherchieren. Geordnet wird die gesamte Sammlung nach Ereignissen und Porträts. Soweit irgend möglich wird jedes Foto dem Ereignis zugeordnet, bei dem es aufgenommen wurde. Bei den Porträtaufnahmen werden alphabetische Namenslisten angelegt.

Der ursprüngliche Verwendungszweck der Fotos macht dies möglich. Der weitest- aus größte Teil der Aufnahmen stammt von Fotografinnen und Fotografen, die die Zeitgeschichte professionell begleiteten und für ihre Bebilderung sorgten. Mitunter sind auf der Rückseite Ort und Tag der Aufnahme angegeben. So finden sich beispielsweise Beschriftungen wie „Grünen-Parteitag Hamburg, 7./9.12.1984“, „Demonstration der Friedensbewegung, Bonn, 10.10.1981“ oder Namen der abgebildeten Personen. Häufig werden zur Identifizierung Bücher oder Zeitschriften aus Archivbeständen herangezogen, in denen dieses Foto abgedruckt sein könnte. Die Bildunterschrift soll Situation oder Motiv des Bildes auf einen prägnanten Begriff bringen. Die Angaben im Bildkontext beschreiben die dargestellte Situation, nennen Ort, Zeit, Personen und Zusammenhang. Alle im Bild erkennbaren Texte, beispielsweise das Motto eines Kongresses, werden ebenfalls notiert. Die Suchmöglichkeit nach Motiven wird ergänzt durch einen Index von ca. 50 Begriffen wie „Gebäudeansicht“ oder „Porträtaufnahme“.

Zentraler Bestandteil der Bearbeitung der Fotografien ist die Digitalisierung. Jedes Foto wird mit einer Auflösung von in der Regel 300 dpi im Dateiformat TIF ohne Komprimierung gescannt. So soll sichergestellt werden, dass das Original in der Größe der Vorlage auf Fotopapier reproduzierbar ist. In stark komprimierter Form und dem Dateiformat JPEG wird das Bild zusammen mit dem Datensatz in die Datenbank eingebunden. Die erfassten Merkmale des Fotos in Verbindung mit dem Digitalisat sollen das Original schonen, das, so erfasst und bereitgestellt, kaum wieder in die Hand genommen werden muss.

Die Möglichkeiten des digitalen Zeitalters begrenzen die Fortführung einer solchen Fotosammlung. Mit Beginn der 90er Jahre, mit allgemeiner Verbreitung der Personalcomputer und der Umstellung aller Verwaltungsabläufe auch in den Büros der „Bewegungen“ und der Grünen, enden die herkömmlichen Gepflogenheiten des Umgangs mit Fotografien. Öffentlichkeitsarbeiterinnen und -arbeiter mussten und müssen nicht mehr Bilder sammeln, um ihre Produkte zu erstellen. Kaum ein Foto im Bereich der Pressefotografie findet mehr zu Papierform, bevor es gedruckt wird. In den folgenden Jahren erfolgten mehrfach grundlegende Umstrukturierungen, vom Einzelplatz-PC eines jeden Büros hin zu Netzwerken mit gemeinsamen Plattformen. Dabei ist allerdings viel auf der Strecke geblieben. Die Notwendigkeit einer dauerhaften systemunabhängigen Datensicherung wurde erst peu à peu erkannt und für wichtig erachtet. Für Mitte der 90er Jahre bleibt eine empfindliche Überlieferungslücke zu konstatieren.

Beispiel: Bild aus dem Jahre 1983 mit entsprechendem Text



Abb. 15: Petra Kelly in Moskau 1983.

Klassifikation: Delegationsreise nach Moskau, 26.-29.10.1983

Bildunterschrift: Die Grünen in Moskau

Bildkontext: Im Anschluss an eine Reise nach Washington, Juli 1983, fährt eine Delegation aus Mitgliedern des Bundesvorstandes und der Bundestagsfraktion Die Grünen im Oktober 1983 zu politischen Gesprächen nach Moskau. Die Gespräche stehen im Zeichen der bevorstehenden Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in der Bundesrepublik. Die Forderungen der Grünen zielen auf beidseitige Abrüstung auch der sowjetischen Mittelstreckenraketen in Osteuropa und der DDR.

hier: Fraktionssprecherin Petra Kelly (Rückenansicht) sitzt sowjetischen Gesprächspartnern gegenüber. Sie trägt einen Pullover mit der aufgedruckten Forderung in kyrillischer Schrift „Achtet die Menschenrechte“. Vor ihr liegen Papiere mit einem Aufruf zur Freilassung des sowjetischen Wissenschaftlers Andrej Sacharow, der nach seinen Protesten gegen die sowjetische Invasion in Afghanistan im Januar 1980 inhaftiert wurde.

Aufnahmedatum: 28.10.1983

Signatur: FO-00264-02-rp